

EIN DÄMON FÜRS HERZ - BONUSSZENE

Ich erwache im bequemsten Bett aller Zeiten, in den Armen eines besitzergreifenden und geradezu absurd fürsorglichen Dämons.

Es ist eigentlich ganz schön.

Während ich noch ein bisschen döse, nehme ich mir selbst das Versprechen ab, gleich aufzustehen und mir Gideons Haus näher anzuschauen. Ich habe mich kaum umgesehen, als wir gestern Nachmittag hier ankamen; dazu war ich noch viel zu fertig von allem, was passiert war, und den Nachwirkungen der Medikamente, die Tish mir verabreicht hatte. Hinzu kam noch die Auseinandersetzung mit Gideon, der darauf bestanden hatte, mich hierher zu bringen anstatt nach Hause. Am Ende hatte ich nachgegeben, denn ich wollte einfach nur schlafen und vergessen.

Aber jetzt blitzt die Sonne an den Rändern der Jalousie auf, meine Blase platzt fast, und ich bin total gespannt auf das Haus meines Dämons.

Jepp. Mein Dämon. Ich habe beschlossen, ihn zu behalten. Er kann ein schlecht gelauntes Stinktier sein – manche würden sogar sagen, ein Arschloch, das andere terrorisiert. Wie auch immer das passieren konnte, er hängt an mir, und ich habe ihn gerne um mich.

Könnte sogar sein, dass es mehr ist. Ich bin noch nicht sicher. In den letzten Tagen ist viel passiert, und ich muss das alles noch verarbeiten.

So ... und jetzt sollte ich mich mal aufmachen und mich umsehen.

Gesetzt den Fall, ich schaffe es, mich zu befreien. Verdammt nochmal, ist er ein Dämon oder ein Oktopus?

Ich löse seinen Griff und rücke etwas von seinem warmen Körper weg ... und da hat er sich auch schon über mich gerollt, auf die Ellbogen gestützt und schaut mich streng an.

Ich seufze.

»Morgen?« Ups. Das sollte eigentlich keine Frage sein.

»Wolltest du dich etwa *davonschleichen*?« So wie er es sagt, klingt es, als wollte ich einem Baby Gift verabreichen.

»Ich muss wirklich dringend aufs Klo«, antworte ich. Das stimmt sogar. Es ist nur nicht die ganze Wahrheit.

Grummelnd rutscht er beiseite, so dass ich mich aus dem Bett schälen kann. »Die linke Tür. Danach kommst du wieder.«

Na, das nenne ich mal autoritär. Ich klettere aus dem Bett und sehe mich um. Ah ja, da sind drei Türen. Durch eine davon sind wir gestern gekommen, also führt sie wahrscheinlich in den Flur. Gehorsam nehme ich die linke Tür und finde mich in einem unglaublich geräumigen und luxuriösen Badezimmer wieder. Ich hätte gar nicht gedacht, dass ich jemand bin, der schicke Bäder gut findet, aber jetzt mal ehrlich, das hier ist wirklich top. Kann sein, dass ich mir etwas Zeit lasse.

Oder auch etwas länger Zeit lasse.

Okay, ich geb's zu. Ich bin gerade dabei, alle Schränke und Schubladen zu durchsuchen, als ich plötzlich höre, wie er sich von der Schwelle aus räuspert. Ist es zu fassen, dass er keinerlei Stylingprodukte hat? Seine Haare liegen einfach von Natur aus so. Da kann man ernsthaft neidisch werden. Insbesondere, da ein Blick in den Spiegel mir bestätigt, dass meine eigenen das übliche, vom Kopf abstehende Babykatzen-Ding machen.

»Du verstehst, glaube ich, das Konzept von Privatsphäre nicht, oder?«, frage ich, denn das ist das Einzige, was ich zu meiner Verteidigung vorzubringen habe.

»Du hast zu lang gebraucht«, erklärt er. Auf meine Frage geht er gar nicht erst ein.

»Du kannst ein andermal schnüffeln.«

Ich protestiere lautstark, dass ich *nicht* geschnüffelt habe – was eine Lüge ist. Und er nimmt mich an der Hand und zieht mich wieder ins Bett.

Dann rollt er sich auf mich.

Und küsst mich, heiß und feucht und tief.

Okay. Vielleicht kann ich wirklich später weiter schnüffeln.

Wir sind beide in Unterhosen schlafen gegangen, aber die loszuwerden, dauert nur Sekunden.

Gideon und ich hatten noch gar nicht so oft Sex, aber bisher hat er jedes Mal die ganze Arbeit gemacht. Diesmal will ich aber oben sein. Wie überzeuge ich einen rechthaberischen, dominanten Dämon davon, mir die Zügel zu überlassen?

»Leg dich auf den Rücken«, keuche ich. »Ich will dir einen blasen.«

Im Sekundenbruchteil liegt er auf dem Rücken. Wow. Das war einfacher als gedacht.

Ich küsse und lecke immer weiter an seiner Brust hinunter. Er hat genau die richtige Menge Körperbehaarung und diese herrlichen Muskeln, die sich unter meiner Berührung anspannen und wieder lockern. Ich könnte ein ganzes Jahr damit verbringen, seinen Oberkörper zu erkunden. Als ich das sage, stöhnt er und verspricht, es mir zu erlauben.

Als ob ich dafür seine Erlaubnis brauche.

Jetzt bin ich in seiner Leistengegend angekommen. Ich lecke und sauge kurz an der Eichel im Dämonen-Format, dann spiele ich zehn Minuten nur mit seinen Hoden. Er wirft mir schon alle möglichen Schimpfworte an den Kopf, als ich schließlich finde, dass es Zeit ist, die Position zu ändern.

Ich richte mich auf. »Wo ist das Gleitgel?«

Er blinzelt mich verdutzt an, also sehe ich mich um und komme zu dem Schluss, dass es wohl in der Nachttischschublade sein wird. Ich habe recht, aber als ich mich vorbeuge, bringt das meinen Nippel in Reichweite von Gideons Mund, und das nutzt er sofort aus. Also dauert es wesentlich länger als nötig, bis ich das Gel rausgeholt habe.

»Was machst du?«, beschwert er sich, während ich mich aufrichte und die Flasche öffne.

»Ich mache mich bereit«, antworte ich. »Damit wir später nicht mehr unterbrechen müssen.«

Er kneift misstrauisch die Augen zusammen, sagt aber nichts und lehnt sich zurück, um die Show zu genießen. Als ich so weit bin, belohne ich ihn damit, dass ich seinen unglaublich breiten Schwanz so tief in den Mund nehme, wie ich kann, und ihn etwas verwöhne. Besonders viel Spielraum für Raffinesse habe ich bei dieser Größe nicht, aber er beschwert sich auch nicht. Also fahre ich mit meinem Finger an seinen Hoden entlang bis zu seinem Eingang.

Ich warte, bis ich ihn richtig heiß gemacht habe, dann lasse ich ihn aus dem Mund gleiten und setze mich auf. »Ich will auf dir reiten«, sage ich heiser. Ich knie mich über ihn hin und mache mich bereit.

Er schluckt heftig, dann nickt er abrupt und ich lasse mich langsam auf ihn hinuntersinken. Er hebt den Kopf, um sehen zu können, wie er in mich eindringt, und ich wünsche mir, ich könnte es auch sehen.

Andererseits: Bei dieser unglaublichen Dehnung nur sein Gesicht sehen zu können, ist heiß genug.

Minuten später, bin ... ich ... so kurz davor ...

Leider machen die Muskeln in meinen Oberschenkeln nicht mehr ganz mit. Es ist definitiv zu lange her, dass ich in dieser Stellung gevögelt habe.

Und trotzdem, obwohl ich die ganze Arbeit allein mache, während er keuchend unter mir liegt und mich liebevoll anlächelt, während er mit den Händen über meinen Oberkörper streicht, als wollte er sichergehen, dass ich wirklich da bin und es mir gut geht – trotzdem hat es nicht lange gedauert, bis ich so weit bin.

Ich liebe es, Gideon in mir zu spüren.

Ich liebe es, wie er mich dehnt, wie sein Schwanz unten an der Wurzel breiter wird – Dämonenschwänze sind einfach unübertroffen. Jedes Mal, wenn ich mich auf ihn hinuntersinken lasse, berührt er all die schönen Stellen in meinem Inneren.

Ich liebe es, wie er mich anschaut.

Oh shit, gleich komme ich. Er wird es sich später selber machen müssen.

Ich greife nach meinem Schwanz. Nur ein paarmal auf und ab, dann –

»Ach du Scheiße!«

Ich springe ungeschickt von Gideon herunter, bleibe neben dem Bett stehen und starre auf meinen Schwanz hinunter. Er ist hart. Er hat angefangen, zu tropfen.

Außerdem sind ihm Arme gewachsen.

»Was?«, ruft Gideon, der aus dem Bett rollt und sich in Verteidigungsposition neben mich stellt, während er prüfend den Raum absucht. »Was ist los?«

Ich zeige mit dem Finger darauf. »Schau!«

Er sieht hin. Dann hebt er den Blick, um mir ins Gesicht zu sehen. »Das ist dein Schwanz. Du weißt doch, dass ich ihn mag.« Er klingt verwirrt.

Ich wedele hektisch mit den Armen. »Aber Gideon, er hat ...«

Plötzlich überfällt mich die Erkenntnis und ich stöhne auf. Wie kann man nur so dämlich sein?

»Sam, ist alles okay? Hab ich dir weh getan oder so?«

Er sieht aus, als würde er mich gleich untersuchen, um sicherzugehen, dass ich nicht verletzt bin, also trete ich einen Schritt zurück und hebe die Hand.

»Ist schon gut. Ich ... ich bin so blöd. Ich hatte ganz vergessen, dass ich jetzt ein Shifter bin. Also, ich hatte nicht vergessen, dass ich ein Shifter bin, aber dass ich jetzt anders bin. Da untenrum. Das hatte ich vergessen.«

Er fängt an zu lachen. Das Geräusch bekommt man nur selten zu hören, und es ist wunderschön. Ich lächle zurück, aber dann muss er immer hemmungsloser lachen, also nehme ich ein Kissen und haue ihn.

»Das reicht jetzt! Ich hab den Shifter-Dildo aus dem DilDorado fast nie benutzt. Kein Wunder, dass ich es vergessen hatte.«

Und jetzt muss er noch mehr lachen.

Ich ignoriere ihn und sehe mir meinen Schwanz genauer an. Da ich jetzt keine Angst mehr haben muss, plötzlich entstellt zu sein, bin ich neugierig geworden. Allerdings bin ich auch nicht mehr kurz vor dem Kommen, also sieht er wieder aus wie ein ganz normaler steifer Schwanz.

Ich blende Gideons Lachen aus.

Entschlossen setze ich mich auf die Bettkante und greife nach der Flasche mit dem Gleitgel. Ich bin auf einer Mission. Ich will bis zu dem Punkt kurz *vor* dem Orgasmus kommen, und dort bleiben, um meinen Penis genauer betrachten zu können.

Okay. Das klingt sowas von komisch. Außerdem war ich noch nie besonders für Edging zu haben, also bin ich nicht sicher, wie lange ich mein »Interesse aufrechterhalten kann«, wenn Sie wissen, was ich meine.

Ich beginne langsam. Ich bin immer noch ziemlich erregt, und ich will nicht zu schnell kommen und so die Gelegenheit vertun, nur weil ich die Kontrolle verliere und mich nicht beherrschen kann. Ich meine, es ist definitiv nicht so, dass ich es nicht danach nochmal versuchen könnte. Aber ich will kommen, während ich Gideons Schwanz in mir habe.

Apropos Gideon ... sobald er merkt, was ich da tue, verstummt sein Lachen.

»Oh verdammt«, flüstert er. »Ist das geil.« Er klettert neben mir aufs Bett und streckt die Hand aus, um mir zu helfen.

Ich gebe ihm einen Klaps. »Ich versuche mich hier zu konzentrieren«, sage ich strafend. »Wenn du mich anfasst, komme ich.«

»Und das ist ... schlecht?« Wieder klingt er total verwirrt. Das gefällt mir eigentlich ganz gut. Er ist sonst immer so erschreckend effizient und kompetent. Es ist ein gutes Gefühl, ihn auch mal aus dem Konzept zu bringen.

»Ich will nicht kommen ... noch nicht. Ich will die ... Widerhaken sehen.« Ich atme schwerer, und eine Hitzewelle schießt durch meinen Körper. Es wird definitiv nicht lange dauern. Ich war schon so kurz davor ...

Gideon schmiegt sich von hinten an mich, den mächtigen, muskulösen Oberkörper an meinen Rücken gepresst, und streichelt meine Brust. Erschauernd lasse ich den Kopf an seine Schulter zurücksinken und bewege meine Hand etwas schneller. Er leckt meinen Hals, dann pustet er gegen die feuchte Haut. Ich bekomme eine Gänsehaut am ganzen Körper und kann mein Stöhnen nicht unterdrücken. Und dann spüre ich es. Unter meiner Hand ist etwas, das vorher nicht da war. Ich halte in meiner Bewegung inne und schaue nach unten.

Na sowas.

Ich habe noch nie einen echten Shifterpenis gesehen. Natürlich habe ich meinen Dildo, aber das ist nicht das Gleiche, obwohl er anatomisch korrekt geformt ist.

Ich hatte vorhin gesagt, meinem Schwanz sind Arme gewachsen. Das war natürlich Hysterie. Obwohl die Widerhaken an den Seiten knapp unterhalb der Eichel wirklich ein bisschen so aussehen wie Hände. Sie haben eine Art »Finger«. Ich hatte über ihre Funktion nachgelesen: Sie dienen dazu, Shifter im Inneren ihrer Partner festzuhalten, bis der Samenerguss abgeschlossen ist. Ich weiß auch, dass die sogenannten »Widerhaken« aus weichem Knorpel bestehen und überhaupt nicht scharf sind. Aber trotzdem: Es ist extrem seltsam, sie aus meinem Schwanz austreten zu sehen.

Während ich noch starre, beginnen sie sich wieder zurückzuziehen. Ich bin immer noch erregt, aber nicht mehr kurz vor dem Erguss. Ich greife nach meinem Schwanz und drücke einmal zu, aber das reicht nicht. Also nehme ich Gideons große, heiße Hand, die auf meinem Bauch ruht und lege sie unten um meinen Schwanz. Und da sind die Widerhaken schon.

Keuchend sage ich zu Gideon: »Nicht bewegen. Nur halten.«

»Du bist so anspruchsvoll«, murmelt er. »Das mag ich. Kann ich sonst noch etwas tun, um deine Ansprüche zu befriedigen?«

Ich muss mir kräftig auf die Lippe beißen, um nicht zu kommen.

»Klappe. Mach einfach, was ich sage. Danach kannst du mich ficken, bis ich schreie.«

Ich spüre das Knurren tief in seinem Brustkorb. Es lässt meinen ganzen Körper vibrieren. Ich versuche, es zu ignorieren und beuge mich wieder vor, um meinen Penis besser sehen zu können. Dabei stelle ich fest, dass ich noch nicht mal im Ansatz gelenkig genug dafür bin. Vielleicht sollte ich mit Yoga anfangen?

Den Gedanken verschiebe ich auf später. Mit einem Finger berühre ich einen der Widerhaken, und es durchzuckt mich wie ein Stromschlag. Ich gebe ein Geräusch von mir, das aus einem Porno stammen könnte.

Das hatte ich nicht erwartet. Da ich nicht wirklich spüre, wenn sie hervortreten und sich zurückziehen, hätte ich nicht damit gerechnet, dass sie besonders sensibel sind. Aber, oh Mann, das sind sie. Und wie. Also so sehr, dass ich es Sekunden später noch spüre.

Ach, Scheiß auf die wissenschaftliche Neugier. Ich habe noch mein ganzes Leben lang Zeit, meinen Schwanz anzugucken.

Ich löse Gideons Griff um mich, ignoriere sein Murren, dann drehe ich mich um und setze mich rittlings auf ihn. »Mach, dass ich komme«, flüstere ich.

In weniger als zwei Sekunden hat er mich auf den Rücken gelegt, meine Knie sind an meine Schultern gepresst, und er steckt tief in mir drin. Und eine Sekunde später komme ich so heftig, dass mir buchstäblich die Sicht wegbleibt. Und mit einem Aufschrei ist auch er so weit.

Nach einer Weile kommt er wieder so weit zu sich, dass er sich von mir herunterrollen kann, um mich nicht mehr halb zu zerquetschen – schade eigentlich, denn ich liebe es, seinen Körper an mich gepresst zu spüren. Er drückt die Lippen an meinen Hals und raunt: »Nächstes Mal darf ich an dir rumspielen.«

Und schon bin ich wieder hart.

Shifter sein ist einfach genial.